

# 18 Mulderadweg

Von Zwickau nach Dessau

## Flussradwege Info

**286 km**, Zwickauer Mulde **158 km**, Vereinte Mulde **128 km**. Nicht darin enthalten ist die Freiburger Mulde mit **115 km**. Durchgehende Beschilderung. Einige kleinere Steigungen. Die Route führt meist abseits des Straßenverkehrs über separate Rad- oder Feldwege, wegen der Steigungen für Familien nur eingeschränkt zu empfehlen.

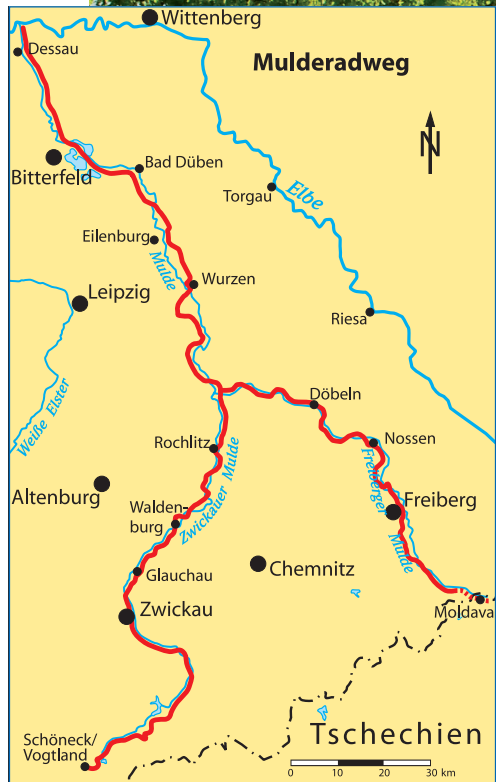
**Start:** Zwickau oder Nossen

**Ziel:** Dessau

**Info:** Leipzig Tourismus u. Marketing GmbH, Leipzig, Tel.: 0341/7104-373, [www.mulderadweg.de](http://www.mulderadweg.de)

Die Mulde dürfte nicht unbedingt zu den bekanntesten deutschen Flüssen gehören. Aber um welche geht es? Um die Freiburger Mulde, die ja dann auch wieder zwei Quellflüsse namens Rote und Weiße Mulde hat? Um die Zwickauer Mulde? Oder doch um die Vereinte Mulde? In jedem Falle darf die Mulde den Titel „schnellster Fluss Europas“ tragen. Grund genug also, sich auf ins Bundesland Sachsen zu machen. Wir werden schnell erkennen, dass der Mulderadweg zwar nicht unbedingt zu den leicht zu radelnden Flussradwegen gehört, ohne Frage aber zu den besonders schönen Touren!

Robert-Schumann-Stadt nennt sich Zwickau gerne und erinnert daran, dass der berühmte Komponist 1810 hier geboren wurde. Bei Johann Gottfried Kuntsch nahm er schon im zarten Alter von 7 Jahren Klavierunterricht. Dies und noch viel mehr aus seinem Leben und Wirken erfahren wir im **Robert-Schumann-Haus**. Musikfreunde werden auch begeistert sein von der Sammlung historischer Tastenin-



So flach ist's nicht immer









### Ausblick auf Rochlitz

strumente. Doch es gibt freilich viel mehr in Zwickau zu entdecken, als „nur“ die Spuren von Schumann, denn die Stadt wurde schon 1119 erwähnt, als der Naumburger Bischof eine Stiftungsurkunde für die Marienkirche ausstellte. So ist der heutige Dom auch das herausragende Bauwerk von Zwickau. Von seinem Turm blicken wir auf viele historische Gebäude wie die Priesterhäuser, die Galerie am Domhof oder die Kuppel der **Städtischen Kunstsammlungen**. Ruhe und Entspannung gibt es in den vielen Parks der Stadt, die eine Fläche von 435 ha einnehmen.

**Tipp:** Neben der Musik gaben die Autos in Zwickau den Ton an. So müssen wir unbedingt in die Audistraße 7, denn hier zieht uns das **August-Horch-Museum** in seinen Bann. Es ist das einzige kraftfahrzeughistorische Museum in Deutschland am Ort einer ehemaligen Fertigungsstätte. Die Automobilgeschichte von Horch über Audi bis zum Trabant wird in diesem Museum lebendig.

**Los geht's** in Zwickau. Wir folgen der Zwickauer Mulde durch Glauchau, Waldenburg und Rochlitz nach Colditz. Alternativ können wir auch in Nossen starten und der Freiburger Mulde über Rosswein und Döbeln nach Colditz folgen. Beide Varianten treffen sich, genau wie die Flüsse, an jener Stelle, wo sich die Vereinte Mulde bildet.

Im Landschaftsschutzgebiet Röhrensteg können wir eine **Brücke** nutzen, die von 1535 stammt und von einem Holzdach geschützt wird. Das Wahrzeichen des Ortes Schlunzig ist ein **Storchennest** auf dem Kirchendach. Die Kirche steht inzwischen – nicht „nur“ wegen des Nestes – unter Denkmalschutz.

Nachdem wir uns das Göhrener Viadukt angesehen haben, erreichen wir Glauchau, das ab 1170 um eine Burg herum entstand. Mit Forder- und Hinterglauchau gibt es gleich zwei **Schlösser**, die heute als Museum bzw. als Kunstsammlung dienen. Das Glauchauer Rathaus wirkt mit seinem mittigen Turm ausgefallen – und klingt auch so, denn draußen



hören wir ein **Glockenspiel** auf Meißner Porzellan. Weit über die Stadt blicken wir vom über 100 Jahre alten **Bismarckturm**, der in der DDR Friedensturm genannt wurde. Dabei war er ursprünglich weder dem Frieden noch dem alten Bismarck gewidmet – er sollte schlichtweg als Wasserturm dienen.

Nach der Schumann-Stadt Zwickau kommen wir nun in die Töpferstadt Waldenburg. Seit dem 13. Jahrhundert wird diese Tradition am Leben gehalten – noch immer gibt es sechs **Töpfer- und Keramikwerkstätten** in der Stadt. Das Naturalienkabinett und Stadtmuseum ist eine Sammlung mit außergewöhnlichen Exponaten – oder haben Sie schon einmal ein doppelköpfiges Lämmchen gesehen? Noch länger als der Ton hat das Schloss eine Geschichte in der Stadt. Die erste Burg entstand schon 1165. In den gepflegten Räumen und Gärten finden Kulturveranstaltungen statt. Freunde von Eisenbahnen sollten die „**Modellbahnwelt Waldenburg**“ aufsuchen – mit viel Liebe zum Detail wurde eine kleine Kunstwelt erschaffen.

Nein, es ist keine Kirche, deren Türme wir vom Ufer der Mulde aus bestens erkennen, wenn wir auf Rochlitz zuradeln. Sie gehören vielmehr zum **Schloss**, das im 10. Jahrhundert als Reichsburg entstand. Die Ausmaße der Anlage sind recht üppig – von der Architektur her ist sie vor allem Romanisch geprägt. Die Nutzung belief sich nicht nur auf einer Herberge für die Adeligen aus Sachsen. Auch als Haftanstalt wurde das Schloss genutzt, ehe ein Museum Einzug hielt. In der Stadtmitte sollten wir uns das **Rathaus**, die beiden kur-sächsischen Postdistanzsäulen, die Patrizierhäuser am Markt und die Kunigundenkirche ansehen. Wer trotz der anstrengenden Fahrt noch genügend Kraft in den Beinen hat, steigt auf den **Rochlitzer Berg** und anschließend noch höher auf den Friedrich-August-Turm.

Auch in Colditz erwartet uns ein eindrucksvolles **Schloss** – zahllose Fenster lockern die Fassaden unterhalb der roten Dächern auf – ein Meer aus Gauben, Türmen, Giebeln und anderen Details wartet darauf, entdeckt zu werden. Auch in Colditz können



wir herrliche Ausblicke genießen. Dafür müssen wir auf den Hainberg oder auf den Heimatturm steigen. Dann sehen wir auch, dass die Stadt selbst rund um den Marktplatz viele historische Gebäude zu bieten hat.

**Tipp:** Könnte es ein schöneres Ambiente geben als Schloss Colditz, wenn wir den Klängen klassischer Melodien lauschen? Über das ganze Jahr hinweg werden **Konzerte** und andere Veranstaltungen geboten – eine rechtzeitige Kartenreservierung ist empfehlenswert!

**Weiter geht's** von Colditz nun an der Vereinten Mulde entlang. Via Grimma, Trebsen und Wurzen erreichen wir den Kurort Bad Düben.

Beim kleinen Örtchen Höfgen beginnt das **Kloster- und Mühltal**, in dem die Wassermühle und die Schiffmühle Höfgen sowie die Wehrkirche Höfgen stehen. Ganz in der Nähe liegt die Klosterruine Nimbschen, die auf ein Zisterzienserinnenkloster zurück geht.

**Tipp:** Zwischen Höfgen und Grimma wurde ein thematischer Wanderweg angelegt, der sich „**Weg der Steine**“ nennt. Er beginnt an der im 18. Jahrhundert erbauten barocken Pöppelmannbrücke und ist etwa 8 km lang. Zu sehen sind Findlinge, Steinarrangements und Skulpturen

„Im Tale wo die Mulde fließt, da steht ein Städtchen fein“ – mit diesen Versen beginnt ein Gedicht von Dr. Ferdinand Stolle, in dem er das Städtchen Grimma beschreibt, welches 1170 unter Markgraf Otto dem Reichen gegründet wurde. Der historische Marktplatz ist die erste Adresse von Grimma. Rund herum stehen tolle Häuser, wie das Standesamt von 1572, das **Seume-Haus** von 1550 oder das **Rathaus**. An diesem sehen wir, wie das Bürgertum seine erkämpften Freiheiten repräsentieren wollte. Zwar ist die Stadtverwaltung seit 1893 im gegenüber liegenden Stadthaus untergebracht, doch die weiß getünchte Fassade und das „Innenleben“ sollten wir uns im

Rahmen einer Führung genauer anschauen. Das gilt auch für die Gattersburg, die wir über eine Hängebrücke erreichen. Mit Grimms Märchen hat Grimma zwar nichts zu tun, aber im **Schloss** kommt man sich schon an vielen Stellen vor wie im Märchen.

Wurzen ist trotz der „übersichtlichen“ Größe mit ca. 17.000 Einwohnern eine Große Kreisstadt. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört ein Zitat von Ringelnatz, das meterhoch an einer Hauswand zu lesen ist: „Ich habe Dich SO lieb! Ich würde dir ohne Bedenken eine KACHEL aus meinem OFEN schenken“. Der Schriftsteller und Maler Ringelnatz wurde 1883 hier in Wurzen geboren. Doch es gibt auch „Klassisches“ zu sehen, wie das Alte Postamt, das Rathaus oder die Wenceslaimkirche. Imposant sind auch die **Mühlenwerke**, die sich am Mühlgraben befinden. Sie sind in der Stadtansicht deutlicher zu erkennen wie der Dom, der von seiner geschichtlichen Bedeutung freilich wichtiger ist.

Etwa genau so viele Einwohner wie Wurzen hat Eilenburg, das im 2. Weltkrieg im Bombenhagel in Schutt und Asche versank. Dennoch führt uns ein gekennzeichnete Weg durch die historischen Reste der Stadt, zu denen der Marktplatz, der Kornmarkt, der **Sorbenturm**, die Nikolaikirche und die Mühlinsel gehören.

„Mühle“ ist auch das Stichwort für unsere nächste Etappenstadt: Bei Bad Düben gibt es das **Museumsdorf Obermühle**, in dem eine Wasser- und eine Bockwindmühle zu sehen sind. Eine Besonderheit der Natur ist das **Rote Ufer**. Von 1557 bis 1886 wurde an dieser Stelle eines der wichtigsten Allauwerke Deutschlands betrieben. Das schwefelsaure Doppelsalz aus Kalium und Aluminium wurde z.B. für Gerbereien benötigt. Die übriggebliebenen Halden schmiegen sich nun ans Mulde-Ufer. Über eine Brücke und durch einen Torbogen gelangt man zur Burg Düben, die wesentlich zur Entwicklung des 981 erstmals erwähnten Ortes beigetragen hat.

**Tipp:** Ein Relikt aus der DDR-Zeit ist gut versteckt in der Dübener Heide. Streng geheim



## Weitwinkel dabei? Schloss Colditz

wurden hier **Bunkeranlagen** geschaffen, die den Führungsstäben der Warschauer-Pakt-Staaten Sicherheit bieten sollten. Weitergehende Infos finden Sie unter [www.bunker-kossa.de](http://www.bunker-kossa.de)

**Weiter geht's** hinter Bad Dübener See vorbei nach Bitterfeld. Hinter Jeßnitz gelangen wir nach Dessau, wo sich die Mulde in die Elbe ergießt.

Wir fahren durch den **Naturpark Dübener Heide**, der u.a. mit dem Berwitz, dem Mulde- und dem Goitzschensee zu einem Naherholungsgebiet wurde. Der letztgenannte See wird auch **Bernsteinssee** genannt. Einen tollen Blick auf das Treiben im Wasser haben wir von der Villa, die unweit des Bitterfelder Stadthafens liegt.

**Tipp:** Noch ein Relikt, diesmal aus der Zeit des Tagebaus ist „**Ferropolis** – die Stadt aus Eisen“. Fünf ausgediente Schaufelradbagger,

Absetzer und Eimerkettenbagger dokumentieren auf einer Insel im Gremminer See ein Stück Industriekultur.

Bitterfeld passt ins Bild von „**Ferropolis**“, denn der Tagebau und das „**Elektrochemische Kombinat**“ prägten die Ortsgeschichte nachhaltig. Da uns der Zutritt zum Chemiepark verwehrt bleibt, schauen wir uns die Innenstadt von Bitterfeld an. Hier stehen die Kirche St. Antonius und das neugotische **Rathaus**.

Bei Jeßnitz liegt ein Auwald, der als **Salegaster Forst** unter Naturschutz gestellt wurde. Inmitten dieser Natur liegt die Ruine des ehemaligen Klosters Salegast. (Dessau s. Tour 8, Seite 61)

### Kartentipp:

Freiberger Mulde und Vereinigte Mulde, ADFC-Regionalkarten 1:75.000:

Dresden u. Umgebung, ISBN 978-3-87073-750-4

Leipzig u. Umgebung, ISBN 978-3-87073-833-7

WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg, ISBN 978-3-87073-806-8

Digital für Smartphones und Tablets:

[www.fahrrad-buecher-karten.de/rk-digital](http://www.fahrrad-buecher-karten.de/rk-digital)

